



Fünf Eichenstämme: Torsten Koop baut die Gedenkstätte im Schleusengarten auf dem Deich und stiftet sie am Donnerstag der Stadt.

Foto Scheer

Fünf Dalben der Erinnerung

Am Deich entsteht eine Gedenkstätte für auf See Bestattete – Umsetzung hat 13 Jahre gedauert

VON THORSTEN BROCKMANN

BREMERHAVEN. Beinahe täglich fährt ein Schiff hinaus zum „Wurster Arm“. Eine Seebestattung, das Gräberfeld mit den Urnen liegt zwölf Seemeilen weit weg in der Weser – und jedes Jahr kommen mehr als 500 dazu. Eine Gedenkstätte am Deich soll Familien und Freunden künftig bei der Trauer helfen. Es ist die zweite ihrer Art an der Nordseeküste, morgen wird sie übergeben.

Vor 13 Jahren hat Bestatter Torsten Koop den ersten Brief an die Stadt geschrieben, dass Hinterbliebene sich einen Ort der Erinnerung wünschten. Damals war er es auch gewesen, der an die Behörden herantrat, in der Außenweser ein Gräberfeld auszuweisen. Koop gründete eigens ein Unternehmen, dass von Kollegen bundesweit Urnen in Empfang nimmt und sie hinausfährt auf die Weser. „Es werden immer mehr“, sagt er.

Es war nicht einfach, einen Platz für die Gedenkstätte zu finden. Erst sollte sie nicht zu nah an den Havenwelten liegen, dann war sie der Deicherhöhung im Wege, schließlich war der Pingelturm ausgeguckt. Gebaut wurde sie nun im Schleusengarten unweit der Zufahrt zum Neuen Ha-

fen. 60 000 Euro hat der Bestatter investiert in fünf Dalben – massive Eichenstämme aus der Wingst, die Wind und Wetter ausbleichen sollen. Der Landschaftsarchitekt Lüder Hoppe hatte die Idee dazu.

350 Euro kostet ein Messingschildchen mit dem Namen eines Verstorbenen darauf. Zehn Jahre

lang soll es dafür an einem der Dalben befestigt bleiben. Blumen, Kerzen oder anderer Grab schmuck sind am Deich nicht gestattet, „das ist kein Friedhof“, sagt Koop. Aber wer wolle, der könne ja eine Blume in den Fluss werfen. Die ersten Plaketten werden am Donnerstag befestigt – darunter auch die von Kapitän Walter Joachim Ferch, der im Januar verstorbene Vater des TV- und Filmschauspielers Heino Ferch.

„Ein wunderbares Symbol, ein wunderbarer Platz“, urteilt Pastor Dirk Scheider über die Gedenkstätte. Dalben schützten Ufer und Schiffe, die daran festmachten. „Sie bieten Halt.“ Dass die Zahl der Seebestattungen zunimmt, hat auch er festgestellt. Die Entscheidung für ein Meeresgrab werde meist bewusst getroffen, Freiheit und Würde eines Menschen spielten häufiger eine Rolle als sich aus der Verantwortung für die Grabpflege zu stellen.

MEINE MEINUNG

VON THORSTEN BROCKMANN

Eine großartige Idee



Auf der Seebäderkaje versammelt sich einmal im Jahr zu Totensonntag eine Trauergemeinde, die Blumen ins Meer wirft. Es ist die einzig sichtbare Form ihrer Erinnerung. Jedes Jahr kommen mehr Menschen an den Fluss, und viele Angehörige leiden nach der letzten

Reise hinaus aufs Meer darunter, dass sie keinen Ort besuchen können, an dem sie die Erinnerung pflegen können. Für sie, aber nicht nur sie, sind die fünf Dalben am Deich bestimmt. Torsten Koop ist geschäftstüchtig, aber seine Idee ist so schlicht wie großartig ergreifend. Sie wird erfolgreich sein.

thorsten.brockmann@nordsee-zeitung.de